

Theologische Beiträge Zweimonatsschrift

Herausgegeben im Auftrag
des Pfarrerinnen- und Pfarrer-Gebetsbundes (PGB)
www.pgb.de



von Heinzpeter Hempelmann (Schömberg) und Michael Herbst (Greifswald),

in Verbindung mit Reiner Braun (Dautphetal), Helmut Burkhardt (St. Chrischona/Schweiz),
Klaus Haacker (Wuppertal), Ulrich Mack (Stuttgart), Jörg Ohlemacher (Greifswald),
Thomas Pola (Dortmund), Rainer Riesner (Dortmund), Hanna Stettler (Schaffhausen),
Johannes Triebel (Nürnberg/Erlangen),

unterstützt von Werner Kenkel (Halver)

Gesamtjahresverzeichnis

41. Jahrgang 2010

**Martin Leiner / Michael Trowitzsch (Hg.):
Karl Barths Theologie als europäisches Er-
eignis, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht
2008, 436 S., 29,90 €.**

Schwergewichtige internationale Beiträge und veritable Forschungsaufsätze sind in diesem Sammelband zusammengeführt. Sie gehen zurück auf einen europäischen Workshop, der im Mai 2006 an der Universität Jena stattgefunden hat. In beeindruckender Dichte und überzeugender Aktualität wird die außerordentliche Tiefen- und Fernwirkung der Theologie Karl Barths zum Leuchten gebracht.

In der Rubrik A. „Grundlegendes“ (zwei Beiträge) geht es um Fragen der Hermeneutik und der weltweiten Wirkungsgeschichte. „Trotz der Probleme der Sprache Barths und trotz der Anforderungen ... an den Atem seiner Leser (kam) ein kontinentales und bald auch interkontinentales Gespräch um Barths Theologie in Gang“ (Hans-Anton Drewes, „Barth in Übersetzung“, 28). Mahnung und Zuspruch, Trost- und Warnrufe „machten ihn (sc. Barth) zum Seelsorger unterdrückter Völker und zum Gewissen der Christenheit.“ (29)

In der Rubrik B. „Länderstudien“ wird die Barth-Rezeption in mehr als neun europäischen Ländern dargestellt, von der frankophonen „Barthisme“-Bewegung über die Niederlande, Dänemark und Norwegen bis nach Tschechien, Ungarn und Rumänien.

Rubrik C. „Konstellationen“ umspannt in zehn Aufsätzen einen denkbar weiten geistesgeschichtlichen Horizont: Karl Barth und sein Verhältnis zu Martin Buber, zu Sören Kierkegaard, zu lutherischen Theologen in Deutschland; Karl Barth und die Politik, die Moderne, die Postmoderne; Barth-Rezeption im Feminismus; Barth und die Israel-Theologie des Niederländers Miskotte.

Unter den Länderstudien ragt der Forschungsaufsatz von Matthias Gockel und Martin Leiner (Universität Jena) heraus: „Kritik und Versöhnung – Karl Barth und die DDR“. Barths Position in den Nachkriegsjahren und dann in den ersten DDR-Jahren wird auf 40 Seiten entfaltet. „Deutlich ist ..., dass Barths Aussagen immer so zu verstehen sind, dass sie weder von links noch von rechts, weder von kommunistischer noch von bürgerlich-liberaler Seite vereinbart werden können.“ „Die hermeneutisch-dogmatische Prämisse ist für Barth die durch Jesus Christus geschehene Versöhnung der ganzen Welt. Er setzt die Versöhnung auch des Atheisten und Kirchengegners stets kühn und fröhlich voraus. Daher lehnt er jedes Verständnis des Kommunismus ab, das diesen ... dämonisiert.“ (81) Diese nicht-ächtende Position Barths im Gegensatz zu seiner eindeutigen Verurteilung des Nationalsozialismus ist kontrovers. Die Autoren heben als Problem heraus, dass Barth „die prekäre Situation von vielen Regierungsgegnern sowie die alltäglichen Probleme der Pfarrer, Christen und anderer Menschen mit staatlichen Behörden“ (82) nicht zur Grundlage seiner Aussagen gemacht hat. Dennoch wurde das Wirken Barths als „tröstlich und aufrichtend“ empfunden. „Die freie Verkündigung des Evangeliums in der ‚marxistischen Welt‘ werde ... gestärkt und befestigt.“ (103)

Die ungewöhnliche Ausstrahlung des Barthschen Denkens sei exemplarisch dargestellt an dem Aufsatz von Ruth Heß über Grundlinien feministischer Barth-Rezeption (348–366). Ambivalenz und ein extrem weites Spektrum zwischen Kritik, Apologie und konstruktiver Weiterführung kennzeichnen die europäische, ja die globale Rezeption. Nicht weniger als 50 Titel werden bibliographisch aufgelistet, typologisiert nach Arbeiten, die den Fokus mehr auf Barth und seine Biographie legen, und anderen – ethisch-theologisch sachorientiert – die sich mehr mit Geschlecht, Geschlechterdifferenz und moderner „gender“-Problematik befassen. Die „viel stimmige Debatte über Barths umstrittene Geschlechterfigurationen aus

der Schöpfungslehre der KD“ (KD III,4) ist noch nicht zu Ende (349).

Eine Kostbarkeit in diesem Band stellt die Dokumentation der in den Niederlanden entstandenen Israel-Theologie dar. In Anlehnung an die Barmer Theologische Erklärung bringen die Niederländer unter Hendrik Krämer und Kornelis H. Miskotte zwischen 1937 und 1941 eine Thesenreihe heraus, die „Amersfoorter Thesen“, in der sie auf die Gefahr des Antisemitismus hinweisen und die bleibende Erwählung Israels bezeugen. „Wir halten ihn (sc. den Antisemitismus) für eine der hartnäckigsten und tödlichsten Formen des Widerstands gegen den heiligen und barmherzigen Gott, dessen Namen wir bekennen.“ (152)

Ulrich Both